

Galeische Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen Jahrgang 208

1915 Nr. 554 **Zweite Ausgabe** Freitag, 26. November 1915

Verleger: Die Galeische Zeitung, Druck- und Verlagsanstalt, Halle (Saale), Postfach 100. Redaktion: Halle (Saale), Postfach 100. Druck- und Verlagsanstalt: Halle (Saale), Postfach 100.

Ueber die montenegrinische Grenze

Das Ringen auf dem Amfelsfelde

Der bulgarische Seeresbericht

Sofia, 25. November. Amtlicher Bericht vom 23. Novbr.: Seit 10 Tagen waren erbitterte Kämpfe um Pristina im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgültig die Serben im Nordosten und Süden umgarnet hatte, unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten. Er konnte jedoch unserem Druck nicht widerstehen und wurde aus seinen letzten Stellungen geworfen, worauf er gezwungen war, den Rückzug nach Westen anzutreten. Um 2 Uhr nachmittags rückte zuerst ein Reiterregiment in die Stadt ein, dem unsere Truppen von der Nordfront und Westfront den nachfolgenden heftigen Stößen folgten. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Das Antwerpener Blatt „Nieuws van den Dag“ bemerkt, den Fall Mitrovica und Pristina betreffend: Damit ist der eigentliche Feldzug gegen Serbien tatsächlich beendet, obwohl es auch hier nicht zu einem Ende gekommen ist.

Mit dem K. K. Kriegspressquartier wird unter dem 25. November gemeldet: Die von Verbänden rufend und gleichmäßig vorgezogene Offensive hat gleichzeitig zur Einnahme von Mitrovica und Pristina geführt und damit das letzte nach in serbischen Händen befindliche Stück der Bahn Leskib-Mitrovica in den Besitz der Verbündeten gebracht. Die österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Armeen sind an die großen Erfolge in gleicher Weise beteiligt. Ein neuer Beweis ihres allmählichen Zusammenwirkens. Die Gesamtzahl der von den Verbündeten gefangenen Serben ist auf 101.000 gestiegen. In Pristina hatten sich Kräfte der Armee Gallwitz und der bulgarischen Armee herangegeben. Den deutschen Kolonnen gelang es zuerst, den Gegner aus der Stadt zu werfen. Bald nach ihrem Einzug tauchten bulgarische Truppen auf, die von den deutschen Kameraden freudig begrüßt wurden. Österreichisch-ungarische Kräfte der Armee Koberg, die Novibrod durchdrungen, haben sich nach Süden gegen Montenegro weiter durchgedrückt und drängten die Serben nördwärts gegen die Mokra-Grenzeberg. Mit diesem Erfolge ist der Sieg in der Schlacht auf dem Amfelsfelde entschieden.

Die serbische Regierung flieht nach Ataturk

Die Times meldet aus Paris: Einem amtlichen Telegramm aus Belgrad zufolge begibt sich die serbische Regierung nach Ataturk.

Griechenlands Antwort an den Brieverband

Athen, 25. November. Die griechische Regierung übertrug gestern um 5 Uhr nachmittags die Antwort auf die Note der Brieverbandes. Die Antwort ist in sehr freundlichen Ausdrücken gehalten und erwähnt die erwünschte Meinung, sowie alle als notwendig betrachteten Versicherungen. London, 25. November. Das Neuerliche Bureau meldet aus Athen: Die Regierung hat die Note der Brieverbandes beantwortet. Wie verlangt, hat sie die Forderung angenommen, daß die Truppen der Alliierten nicht entwaffnet werden, sondern daß sie auf griechischem Gebiet stationiert bleiben sollen. Was deren Sicherheit und ferner die Einrichtungen bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen betrifft, behält sich die griechische Regierung die genaue Erwägung aller Einzelheiten vor. Die Erklärungen der Entente, daß die von den Alliierten befehligen Teile des Königreiches später zurückgegeben werden und für den angelegten Schaden angemessene Vergütungen erhalten werden, habe die Regierung von den freundschaftlichen Wünschen der Entente überzeugt.

Die Times melde, daß die Verbündeten von Griechenland nicht verlangt hätten, daß es seine Neutralität aufhebe.

London, 25. Nov. (Neuer). Die Verbände des Brieverbandes verlangen in Athen keine Demobilisierung, sondern schlagen vor, daß sich in der Zone, in der die Alliierten operieren, keine griechischen Truppen befinden sollten. London, 25. Nov. (Weldung des Neuerlichen Büros.) Unterhaus. Auf eine Frage, ob Griechenland von den Alliierten seit Ausbruch des Krieges Geld vorgeschossen sei oder ob es letzteres verprochen erhalten habe, antwortete Grey, dies sei eine nahegelegene Frage. Es sei aber nicht wünschenswert, im gegenwärtigen Augenblicke Einzelheiten über die Finanztransaktionen zwischen Großbritannien und dessen Bundesgenossen sowie den Neutralen zu geben. Angeblich sei er nicht in der Lage, irgendeine Erklärung über die griechische Frage abzugeben.

Der rumänische Ministerpräsident erkrankt

Bukarest, 25. Nov. Ministerpräsident Bratianu ist erkrankt und muß das Amt hüten. Jede Aktion zur Reorganisation des Kabinetts ist somit einwillen am Stillstand getrocknet worden.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 25. November. Amtlich wird veröffentlicht: 25. November 1915:

Südböhmischer Kriegsschauplatz

Die Montenegro-Truppen wurden auch östlich von Noca zurückgeworfen. Südwestlich von Senica beschritten wie die montenegrinische Hauptarmee bei der letzten militärischen Bewegung von Mitrovica haben die 1. und 2. Truppen 10.000 Serben gefangen genommen und sechs Wägen, zwölf Feldgeschütze, zahlreiche Fußmäntel, Munition aller Art, sieben Lokomotiven, 130 Waggons und viel anderes Kriegsgerät erbeutet. Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann, über Mitrovica hinaus vordringend, die Gegend von Lucirn. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Besitz der Sinitza zu überführen. In den Kämpfen um Pristina sind 6800 Gefangene eingebracht und sechs serbische Geschütze erbeutet worden.

Italienischer Kriegsschauplatz

Der erbitterte Kampf im Raum zwischen der Vipava- und der San Martino dauert noch fort. Würdich der Monte San Michele griff der Feind unaufrichtig mit starken Kräften an. Wehrlos gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen, immer jedoch, zuletzt in beständiger Abnahme, warfen ihn die braven alpenländischen Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 27 wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf den Monte San Michele scheiterte gleich allen früheren. Auch bei San Martino wogte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich spät abends den bewährten Vorposten gelang, auch hier unsere Stellungen vollständig zurückzugewinnen und zu behaupten. Der Brückenkopf von Gress, der Südlich der Stadt, dann die Kristallfelsen von Gress und von Alzano standen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Bataillone griffen bei Dolabija an. Sie wurden zurückgeschlagen, zwei Kompanien vernichtet. Zwei unserer Flieger warfen Bomben auf Tolmezzo ab.

Rußischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. H. F. F. Feldmarschallentant.

Die Entwürfe über die Kriegsgewinnsteuer

Eine Kriegsgewinnsteuer von 50 Prozent Berlin, 25. Nov. Die vom Bundesrat in seiner heutigen Sitzung angenommenen Kriegsgewinnsteuer-Gesetzesentwürfe betreffen die Kriegsgewinnsteuer, Gewerbesteuer m. B. und sonstigen Erwerbsteuern verfolgten juristischen Personen sowie die Reichsbank.

Sichtlichlich der ergründeten Erwerbsteuern werden vorbereitende Maßnahmen getroffen, durch die der während der Kriegsgewinnsteuerjahre erzielte Mehrgewinn für die Zwecke der in dem endgültigen Kriegsgewinnsteuergesetz anzuordnenden Besteuerung sichergestellt werden soll. Den Erwerbsteuern wird auferlegt, Sonderumlagen in Höhe von 50 v. H. der in den Kriegsgewinnsteuerjahren erzielten Mehrgewinne zu bilden, die getrennt von dem Gewerbesteuerumlagen anzulegen und zu verwalten sind. Hierdurch wird verhindert, daß die Mehrgewinne durch Verteilung auf die Aktionäre und Gesellschaftler der unmittelbaren Besteuerung durch die geplante Steuer entzogen werden. Die Kriegsgewinnsteuerbestimmung der Reichsbank wird angeht die Sonderumlage dieses Instituts in einem eigenen Gesetzentwurf geregelt. Der Gesetzentwurf sieht vor:

1. eine Kriegsgewinnsteuer für die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1915 getätigte angeschlossene Reichsbank.
2. eine Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 50 Prozent des in den Kriegsgewinnsteuerjahren gegenüber dem Durchschnitt der drei Jahre 1911 bis 1913 erzielten Mehrgewinnes.

Die Verteilung des nach Entrichtung dieser Kriegsgewinnsteuer verbleibenden Mehrgewinns erfolgt wie bisher nach den Bestimmungen des § 24 des Bankgesetzes.

Keine Verabredung der Höchstpreise für Schweine

Die Nord. Allg. Zeit. schreibt: Unter den Landwirten wird das Gerücht verbreitet, die Regierung werde die Höchstpreise für Schweine und Schaffleisch herabsetzen und die Schweinebesitzer zu verpflichten, die herabgesetzten Preise zu halten. Die Mitteilung auf freier Erfindung beruhen und die Regierung bezweifle Absichten nicht hat.

Zwei unantastbare Zeugnisse

Unter den zahlreichen „Gründen“, mit denen unsere Gegner beweisen wollten, daß Deutschland den Krieg verschuldet und die Verantwortung für ihn zu tragen habe, stand so ziemlich an erster Stelle die Behauptung, Frankreich sei wider seinen Willen in den Krieg hineingezogen worden. Tatsächlich ist der ganze Lebensinhalt der französischen Nation in den letzten vier Jahrzehnten nichts anderes gewesen, als die Vorbereitung des Abwachtens gegen Deutschland, um Frankreich an Frankreich zurückzuführen. In diesem alles beherrschenden Gedanken der französischen Politik hat sich im Laufe der Jahrzehnte nichts geändert, wie auch die Regierungen und die Kammermehrheiten wechseln mochten. Das es so gewesen ist, hat der gegenwärtige französische Premierminister, Mr. Aristide Briand, vollinhaltlich bekräftigt, indem er — genau so hatte es sein Vorgänger Viviani getan — in seiner Antrittsrede vor der Deputiertenkammer erklärte:

„Daß der Krieg bis zu einem Siege fortgesetzt werden müsse, der den Feind aus allen besetzten Gebieten herausjagen würde, obwohl aus jenen, die unter der Besetzung erst jetzt mehreren Monaten leben, wie auch aus jenen, die sie je viele Jahre erduldet.“

Gemeint ist damit die Wiedereröffnung Elbisch-Lothringens für Frankreich, die das Kriegziel Frankreichs über vierzig Jahre hindurch genau so gewesen ist, wie die militärische und finanzielle Vorbereitung des Krieges gegen Deutschland einen dauernden Kriegszustand zwischen beiden Ländern schaffen mußte und geschaffen hat. Es ist also eine nichtwiderlegliche Tatsache, wenn französische Staatsmänner und Schriftsteller nach wie vor behaupten, Frankreich hätte den Krieg nicht gewollt, wobei ihnen Willen sei es in den Krieg hineingezogen worden. Gemeint ist wiederum, daß jede französische Regierung und Volkserziehung den Krieg gegen Deutschland planmäßig und selbstbestimmt vorbereitet hat, und zwar nicht nur durch die eigenen Rüstungen, sondern noch mehr durch die Finanzierung der russischen Rüstungen und durch die Abmachungen mit England und Belgien!

Daß auch Italien den Krieg gegen Österreich-Ungarn vorbereitet hat, ist längst kein Geheimnis mehr, nimmst aber, wie schon kurz berichtet, von dem italienischen Ministerpräsidenten selbst offen zugegeben worden. In einer Ansprache, in der er für eine ihm in Palermo dargebrachte Kundgebung dankte, hat der Ministerpräsident Salandra wörtlich erklärt:

„Ich bin stolz darauf, Salandra als Mitarbeiter genannt zu werden. Er wollte nicht Minister werden, aber als ich sagte, es gelte, ein Ministerium zur Vorbereitung des nationalen Krieges zu schaffen, ergab er mich.“

Diese Worte sind ein untrüglicher Beweis dafür, daß Salandra bereits bei der Umbildung des Kabinetts im November 1914 — in diesem Monat ist Orlando als Justizminister in das Kabinett eingetreten — den Krieg vorbereitet und nicht erst durch das angebliche Verhalten von Österreich-Ungarn bei den Verhandlungen im Frühjahr 1915 dazu gedrängt wurde. Mit der Parole des „nationalen Krieges“ arbeitet die italienische Regierung aus jetzt noch; offenbar hofft sie damit, den elenden Feind, den sie begehnen hat, in einem etwas milderen Licht erscheinen lassen zu können. Aber Intreue bleibt Intreue, Verrat bleibt Verrat, Lüge bleibt Lüge. Die deutsche Regierung hat dagegen stets zu ihrem gegebenen Wort gehalten, sie ist stets nach besten Kräften den von ihr eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen, und niemals hat ihr anders als in verleumderischer Absicht und mit gemeiner Lüge eine Unwahrheit, eine Intreue nachgelegt werden können. Auf diesen elementaren Unterschied in dem Charakter des politischen Gewissens wird es in erster Linie zurückzuführen sein, wenn die Bemühungen der Entente, die Balkanstaaten zu sich herüberzuziehen, erfolglos bleiben.

Vergleiche

Interessant und bezeichnend ist die Stellungnahme der dänischen Presse zur Regelung der griechischen Neutralität durch die Alliierten. Das kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten“ nennt die Dinge offen beim rechten Namen und sagt:

Es muß ein eigenständiges Gefühl für die Belgier sein, die Entwertung der Verträge mit Griechenland zu beobachten. Belgien sollte feinergeigt die Neutralitätspflicht zu auf, daß es verpflichtet sei, sich nicht gegen eine Übermacht das zum letzten Punkte zu verhalten, mit anderen Worten, Belgien sollte sich in einen Krieg einlassen, das durch seine Neutralitätsworte, die Aufzählung ist in Wirklichkeit einseitig, feinergeigt für

